

Im Gespräch mit ...

«Menschen mit einer Behinderung sollen gleichwertiger Teil des Sportsystems sein»

Simone Michlig erklärt, was ihre Motivation als Präsidentin von PluSport Schweiz ist und was sie im Bereich Parasport bewegen möchte – auch politisch und gesellschaftlich.

Interview: Corina Vogt-Beck
Bilder: Daniel Schwendener

Frau Michlig, Sie wurden am 25. Mai 2025 zur Präsidentin von PluSport gewählt. Wie kam es dazu?

Simone Michlig: Die PluSport-Familie kenne ich schon lange, denn ich war acht Jahre lang, von 2018 bis 2025, Präsidentin von PluSport Rheintal. In diesen Jahren setzte ich vieles um, zum Beispiel entwickelte ich neue, inklusive Angebote. Gleichzeitig suchte PluSport Schweiz eine Person für das Präsidium, da mein Vorgänger durch die Amtszeitbeschränkung nicht mehr antreten konnte. Eineinhalb Jahre vor der Wahl sandte PluSport Schweiz einen Brief an alle Delegierten in der Schweiz mit dem Aufruf, dass man sich melden sollte, wenn man Interesse am Präsidentenamt hatte. Ich habe den Brief gelesen und zur Kenntnis genommen.

Sie haben überlegt, ob Sie jemanden kennen, der es machen könnte, und nicht an sich selbst gedacht.

Das stimmt, ich habe den Brief sogar weggeworfen. Ich habe nicht an mich selbst gedacht. Für das Präsidentenamt dachte ich zuerst an einen Mann und zweitens nicht an eine junge Person, wie ich es bin. An der Delegiertenversammlung vor zwei Jahren wurde ich gefragt, ob ich Interesse hätte. Man würde sich eine jüngere Person, also einen Generationenwechsel, und auch eine Frau wünschen, und aufgrund meines Leistungsausweises für PluSport Rheintal könnten sie sich mich als Präsidentin vorstellen.

Ist es richtig, dass das Rheintal eine der wenigen PluSport-Regionen ist, die gewachsen ist und mehr Angebote geschaffen hat?

Wir sind zwar nicht die einzigen, aber wir haben uns enorm entwickelt. Wir wuchsen von 60 Mitgliedern auf 160, von sechs Leitenden auf 40 und wir haben viele neue Angebote, darunter auch Sportangebote für Kinder, geschaffen.

Sie haben unter anderem ein Karate- und ein Fussballangebot aufgebaut.

Genau. Zudem Kinderturnen und Kinderschwimmen. Als ich startete, gab es nur Erwachsenenangebote, und uns erging es wie anderen Vereinen – unsere Mitglieder sind immer älter geworden. Mir war klar, dass wir Nachwuchs brauchen. Zudem sind regionale Angebote für Kinder absolut wichtig, sie waren entsprechend auch sofort ausgebucht.

Ihre Arbeit hat sich also herumgesprochen bei PluSport Schweiz.

Ja, man sagte mir, dass man mich in der Rolle der Präsidentin sehen würde, und in diesem Moment habe ich es mir zum ersten Mal überlegt und meine Denkweise hat sich verändert. Ich dachte mir: «Ja, auch eine junge Person, eine Frau, kann das». Der Zeitpunkt ist grundsätzlich nicht ideal, da wir zwei kleine Kinder im Alter von drei und fünf Jahren haben. Aber meine Familie hat mir ihre volle Unterstüt-

«Als eine von nur 13 Prozent Frauen an der Spitze eines Sportverbands bin ich in einer Vorbildrolle.»



zung angeboten. Darüber bin ich sehr dankbar, denn ohne diese Rückendeckung wäre die Ausführung von einem solchen Amt nicht möglich.

Wie ging es dann weiter?

Nach der Delegiertenversammlung kam es zu Online-Gesprächen, man bestärkte mich darin, dass ich mich bewerben sollte. Auch im Bewerbungsprozess habe ich noch nicht an eine Chance geglaubt und ich war total locker – ich hatte ja nichts zu verlieren. Ich kam Runde um Runde weiter und absolvierte zuletzt ein Vorstellungsgespräch und eine Präsentation vor dem Vorstand. Im November 2024 habe ich Bescheid bekommen, dass sie mich als Präsidentin zur Wahl anlässlich der Delegiertenver-

sammlung nominiert haben, im März 2025 wurde ich gewählt. Nun bin ich eine von nur 13 Prozent Frauen an der Spitze eines Sportverbands. So bin ich nun in einer Vorbildrolle.

PluSport ist das Kompetenzzentrum für den Behindertensport in der Schweiz. Was macht PluSport konkret?

PluSport ist der grösste Dachverband für Behindertensport in der Schweiz. PluSport schafft Angebote und Zugang zum Sport, damit Leistung und Teilhabe möglich werden. Wir bieten Angebote und Dienstleistungen vom Breitensport bis hin zum Spitzensport, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, und für alle Behinderungsformen. Das

«Ich wünsche mir eine Schweiz, in der Menschen mit einer Behinderung die Möglichkeit haben, Sport zu treiben.»



unterscheidet uns von anderen Organisationen – wir vereinen geistige, körperliche und psychische Behinderung. Auch das Thema Inklusion ist ein grosses Thema für uns, deshalb arbeiten wir sehr stark mit den Regelsportverbänden zusammen, im Breitensport, aber auch im Spitzensport. So bringen wir Menschen, Organisationen und das Sportsystem in Bewegung – individuell, gemeinsam und als Gesellschaft.

Sie sind ein Dachverband, das heisst, dass andere Organisationen Ihnen angeschlossen sind.

Ja, wir sind ein nationaler Dachverband, wie Swiss Ski oder Swiss Athletics, aber wir haben innerhalb des Verbands alle möglichen Sportarten. Wir haben 86 Vereine, die Breitensport anbieten, die in der ganzen Schweiz verteilt sind. Dann fördern wir den Spitzensport, haben eigene Kadertrainer angestellt, arbeiten aber auch wenn möglich mit Regelsportverbänden zusammen, mit Swiss Ski zum Beispiel. Wir sind auch Mitglied bei Swiss Olympic. Überdies sind wir gemeinsam mit der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (Rollstuhlsport Schweiz) Stifter der Swiss Paralympics, welche die Teilnahmen der Schweizer Para-Sportler:innen an Paralympics, Welt- und Europameisterschaften organisieren.

Das heisst, Sie sind auch an den Paralympischen Spielen in Milano Cortina mit Athletinnen und Athleten vertreten?

Ja, unsere Athleten werden an den Paralympischen Winterspielen teilnehmen und in den Disziplinen Ski Alpin, Snowboard, Langlauf und Biathlon vertreten sein. Die Selektion der Athleten wird nächste Woche erfolgen.

Werden Sie selbst nach Norditalien an die Paralympics reisen?

Das kann ich noch nicht abschliessend beantworten. Falls ich nicht vor Ort sein kann, werde ich die Spiele auf jeden Fall im Live-Stream und auf SRF verfolgen und mitfeiern.

Sie sind stark vernetzt und haben viele Aufgaben. Wie hoch ist Ihr Aufwand als Präsidentin?

Der Aufwand ist nicht unerheblich und hängt stark von meinem persönlichen Engagement und meinen Ressourcen ab. Gesagt wurde mir zehn Prozent (lacht).

Ich denke, dass das nicht reichen wird.

Das ist richtig, und dennoch ist es ein Ehrenamt. Wir haben eine Geschäftsstelle in Zürich mit rund 40 Mitarbeitenden, die das operative Geschäft führen. Meine Aufgabe liegt auf strategischer Ebene, beinhaltet aber auch repräsentative Aufgaben. Die Präsenz in dieser nationalen Aufgabe bedeutet auch einen grossen Reiseaufwand, vor allem, wenn man aus dem Rheintal kommt. Mein Pensum schwankt stark und bewegt sich zwischen 20 und bis zu 80 Prozent.

Sie haben vom Operativen ins Strategische gewechselt.

Ja, das war für mich Neuland. Vorher habe ich natürlich auch strategisch ge-

arbeitet, aber auf andere Art und Weise. Durch meine Visionen konnte ich Menschen begeistern, aber ich habe viele meiner Ideen auch selbst umgesetzt. Einerseits ist es super, dass ich nun einen ganzen Staff für die operative Umsetzung habe, andererseits kann ich nicht mehr so schnell etwas bewegen. Es sind jetzt längere Wege und Prozesse.

Sie sind also auch oft in Zürich auf der Geschäftsstelle?

Ja, in Zürich, aber auch an Sitzungen und Veranstaltungen in der ganzen Schweiz. Wir sind Teil des Schweizer Sportsystems und damit in allen Landesteilen präsent. Aktuell ist der Sport auch politisch im Wandel. Mit dem Entlastungspaket 27 will der Bundesrat verhindern, dass es zu grossen Defiziten kommt – die Sparmassnahmen können den Sport und somit auch uns betreffen. Aktuell erarbeitet das Bundesamt für Sport zusammen mit Swiss Olympic das Projekt «Sport- und Bewegungsförderung 2040», zudem läuft eine Inklusionsinitiative, und zum Thema, wie der Parasport in Zukunft im Schweizer Sportsystem verankert sein soll, finden Gespräche zwischen Swiss Olympic und Swiss Paralympic statt. Diese Entwicklungen müssen wir auf dem Radar haben und wo möglich Einfluss nehmen.

PluSport hat sich auch gegen die sogenannte Halbierungsinitiative positioniert.

Genau. Über die Initiative wird am 8. März abgestimmt, sie will, dass das Budget der SRG halbiert wird. Wir sprechen uns ganz klar gegen diese Halbierungsinitiative aus, weil sie den Sport und damit auch den Parasport massiv betreffen würde und wir dadurch Sichtbarkeit, Vorbilder und Sponsoringwert verlieren würden.

Weshalb engagieren Sie sich im Behindertensport, erst bei PluSport Rheintal und jetzt bei PluSport Schweiz?

Die Aufgabe verbindet vieles, was ich gerne mache und worin meine Stärken liegen. Ich organisiere gerne, habe gerne Vereinsarbeit und ich komme selbst vom Leistungssport, war sechs Jahre lang Präsidentin des Altstädter Städtlaufs. Von PluSport war ich deshalb gleich begeistert. Überdies wünsche ich mir eine Schweiz, in der Menschen mit einer Behinderung die Möglichkeit haben, Sport zu treiben – unabhängig von Niveau, Ort oder Voraussetzung, in der Menschen mit einer Behinderung vielleicht nicht gleich, aber gleichwertig Teil des Schweizer Sportsystems sind.

Welche Schwerpunkte wollen Sie bei PluSport setzen? Was sind Ihre Ziele?

Im Moment bin ich noch im Kennenlernprozess, ich habe im letzten Dreivierteljahr so viel Neues gelernt und mich weiterentwickelt. Ich möchte PluSport noch klarer positionieren und von anderen Organisationen abgrenzen, auch möchte ich PluSport moderner und sichtbarer machen, dazu haben wir einen Markenentwicklungsprozess gestartet. Auch der gesellschaftliche Aspekt ist mir wichtig. Im